

Wie können Blinde und sehbehinderte ein Museum erleben?

Am Freitag, dem 17.11.2023 war der Blinden- und Sehbehindertenverband Thüringen e. V. in der Bildungs- und Gedenkstätte Andreasstraße an der Ecke des Domplatzes zu Gast. Diese Gedenkstätte wird durch die Ettersberg-Stiftung betrieben. Hauptsächlich möchte diese Stiftung an vergangenes Unrecht erinnern. Speziell beschäftigt sich diese Einrichtung, die in dem ehemaligen Gefängnis und der Zentrale der DDR-Staatssicherheit untergebracht ist, mit der Aufarbeitung der SED-Diktatur. Sie wurde in der Weimarer Republik, zur Zeit des Nationalsozialismus und speziell in der Zeit der DDR als Haftanstalt genutzt.

Seit einiger Zeit bemüht sich das Mitarbeiterteam nach allen Kräften, seine Angebote für alle Menschen erlebbar zu machen. Dabei soll es keine Rolle spielen, ob die Gäste behindert sind oder nicht. Die Kreisorganisation Erfurt des BSVT e. V. ist schon seit längerer Zeit beratend in diesen Prozess eingebunden. An diesem Tag sollte es besonders darum gehen, den Mitarbeitenden zu vermitteln, wie Blinde und Sehbehinderte sich in die Geschichte entführen lassen können. Neben Mitgliedern dieser Kreisorganisation waren dieses Mal aber alle interessierten Mitglieder des Verbandes eingeladen.

Den ersten Teil des Tages bildete ein Vortrag einer Mitarbeiterin der BSVT-Landesgeschäftsstelle. In diesem wurden das Team und die anwesenden Verbandsmitglieder über verschiedene Augenerkrankungen informiert. Mit vom DBSV hergestellten kleinen Videosequenzen wurden Alltagssituationen wie der Gang zum Bäcker oder die Begegnung mit einem Radfahrer dargestellt. Dadurch sollte den Zuschauern verdeutlicht werden, wie die Betroffenen bei grauem oder grünem Star oder bei einer Retinitis Pigmentosa mit diesen Alltagssituationen umgehen und wieviel mit diesen verschiedenen Seheinschränkungen erkannt werden kann.

Weiterhin wurde anhand von praktischen Beispielen erläutert, wie Führungen für Blinde und Sehbehinderte so gestaltet werden können, dass sie wie für alle anderen Menschen zu einem unvergesslichen Erlebnis

werden. Dabei wurden auch negative Beispiele anderer Museen erwähnt, in deren Projekte der Verband erst nach ihrer Vollendung einbezogen wurde. Hier wurden z. B. Objekte genannt, die durch eine Glasscheibe versperrt waren und dadurch nicht betastet werden konnten. Es gibt auch Einrichtungen, die Vorbehalte gegenüber Blindenhunden haben, obwohl diese von Gesetzes wegen als Hilfsmittel gelten und dadurch überall Zutritt haben.

Daneben wurden noch verschiedene andere Tipps gegeben. So sollten die Gruppen von Blinden und Sehbehinderten z. B. in kleinere Gruppen aufgeteilt werden. Wegbeschreibungen sollten nicht allzu lang sein. Da das Sehvermögen vieler Menschen erst im fortgeschrittenen Alter nachlässt, sollten auf den Strecken einer Führung auch Sitzgelegenheiten für kleinere Pausen aufgestellt werden. Wird Teilnehmern einer Gruppe eine Richtung angegeben, sollten Wege unter der Aussparung von Gesten und pauschalen Angaben „300 m geradeaus, dann dreimal links ...“ beschrieben werden. Anschließend wurden an die Mitarbeitenden Simulationsbrillen verteilt, mit deren Unterstützung sie sich in die Lage verschiedener Sehbehinderungen versetzen konnten. Neben gelben Flecken auf der Netzhaut oder einem Tunnelblick konnten sich besonders Mutige auch für einige Zeit vollkommen ins Dunkle begeben. In Zweierteams haben sie nun verschiedene Bereiche des Hauses erkundet, um das in der Theorie Erlernte praktisch anzuwenden.

Am 27.04.2023 wurde der erste Teil eines Tastmodells getestet. Das gesamte Modell wurde auf einer Tagung der Stiftung am 18.09.2023 zum ersten Mal vorgestellt. Es gliedert sich in drei Teile, die sowohl dreidimensional als auch als Relief dargestellt werden. Die Materialien sind unterschiedlich beschaffen. Zum einen wird ein Bild des Gebäudes gezeigt. In den Hof, der ursprünglich für den täglichen einstündigen Freigang der Häftlinge genutzt wurde, wurde als Symbol der Gegensätze von Unterdrückung und Freiheit nachträglich ein Kubus gebaut. Weiterhin wird eine Wahlurne in der DDR gezeigt, in die ein Stimmzettel eingeworfen wird. Ebenso sind Demonstranten zu sehen, die mit Transparenten zu Gewaltfreiheit aufrufen. Die bildlichen Darstellungen werden durch eine

Audiobeschreibung auf Deutsch und Englisch unterstützt, die über einen Lautsprecher abgerufen werden kann. Dieses Modell befindet sich in der Regel im Foyer der Einrichtung. Dort können sich die Gäste erst einmal einen Überblick über den gesamten Komplex verschaffen. Durch einen fahrbaren Untersatz kann es aber auch in anderen Teilen der Einrichtung eingesetzt werden. Die offizielle Vorstellung erfolgte unter Anwesenheit der Presse aber erst an diesem Tag durch zwei Mitglieder des Verbandes.

Um das erworbene Wissen direkt praktisch anwenden zu können, bekamen die Mitarbeitenden der Gedenkstätte im letzten Teil des Tages noch die Gelegenheit, die Mitglieder des Blinden- und Sehbehindertenverbandes durch bestimmte Teile der Einrichtungen zu führen, die sie sich selbst ausgewählt haben. Dabei wurden beispielsweise Ausstellungsexponate in der Haftetage vorgestellt. So konnten Teilnehmer u. a. einen Propeller besichtigen, der vom Ingenieur Guntram Erbe konstruiert wurde. Dieser Propeller ist aus Eschenholz und Teil eines Leichtflugzeuges, mit dessen Hilfe der Ingenieur mit seiner Familie in die Bundesrepublik fliehen wollte. Die eigentliche Aktion wurde aber abgebrochen, weil den Betroffenen das Risiko zu groß geworden ist. Der Propeller war das einzige Teilstück, das von diesem Flugzeug noch gesichert werden konnte. In einem anderen Raum befindet sich z. B. Ein Bild, das eine Friedenstaube zeigt. Diese sitzt auf einem Eimer, der auch als Soldatenhelm angesehen werden könnte. Andere Teilnehmer der Veranstaltung wurden durch andere Teile der Einrichtung geführt.

In einer abschließenden Feedbackrunde haben alle den Tag noch einmal Revue passieren lassen. Besonders wurde dort hervorgehoben, wie gut die Mitarbeitenden auf die Teilnehmenden eingegangen sind. Daneben wurde beschrieben, wie sich die Mitarbeitenden in den simulierten Situationen gefühlt haben. Wir hoffen, dass die Zusammenarbeit auch weiterhin so positiv verläuft wie in der Vergangenheit.

Der Vorstand der KO Erfurt des BSVT e. V.

